

Beiträge zur Fauna der Niederelbe.

I. Allgemeine Betrachtungen über das Faunengebiet

von J. D. E. Schmeltz.

Der Theil des Faunengebiets der Niederelbe, welcher das Gebiet des Freistaates Hamburg exclusive der Besitzungen an der Mündung der Elbe und die umgebenden Theile von Holstein und Hannover bis zu gewissen Entfernungen umfasst, durfte bis vor circa 8 Jahren nur was die Coleopteren und die Macro-Lepidopteren anbelangt, als gut durchforscht gelten; erst seitdem haben sich einige der hiesigen Sammler ernstlich um die Kenntniss auch anderer Ordnungen, z. B. der Orthopteren, Hymenopteren, ferner der Microlepidopteren sowie auch der Mollusken bemüht und werden nachfolgend die ersten Resultate dieser Arbeiten veröffentlicht, denen hoffentlich im Laufe der Zeit noch recht viele folgen werden.

Es ist meine Absicht gewesen erstlich das von den hiesigen Sammlern untersuchte Terrain in topographischer, geographischer und botanischer Hinsicht zu schildern und ferner eine Uebersicht des bis jetzt aus dem hiesigen Faunengebiet Bekannten zu geben; allein theils erwiesen sich für den ersteren Zweck die vorhandenen Vorarbeiten nicht genügend, um für eine erschöpfende Schilderung auszureichen, theils würde sich dennoch die Ausführung, wäre dies auch nicht der Fall gewesen, als unmöglich erwiesen haben, da meine amtlichen Arbeiten mich nur wenig Zeit für derart Dinge erübrigen lassen und es wünschenswerth war, das Er-

scheinen der Verhandlungen nicht bis über das diesjährige Stiftungsfest hinauszuschieben.

Es muss daher eine solche, viel zur besseren Beurtheilung einer Fauna beitragende Schilderung einer ferneren Zeit vorbehalten bleiben und muss ich mich heut nur auf eine flüchtige Skizze nebst Zusammenstellung der wichtigsten einschlägigen Literatur sowohl derjenigen über Topographie, Geognosie und Botanik des Faunengebietes beschränken, woran anschliessend ich dann eine kurze Uebersicht des bisher über die hiesige Fauna Publicirten folgen lasse. Für manchen Fingerzeig und Nachweis vieler für meinen Zweck wichtiger Quellen bin ich dem freundlichen Vorsteher des Lesezimmers unserer Stadtbibliothek Herrn J. L. de Bouck, einem ausgezeichneten Kenner von Hamburgensien, sehr verpflichtet und sage demselben daher auch hier noch den besten Dank für seine Gefälligkeit.

Das hier in Frage kommende Gebiet liegt innerhalb eines Umkreises von circa drei Meilen um Hamburg, an einigen Stellen diesen Umkreis überschreitend, an anderen ihn nicht erreichend, auf beiden Ufern der Elbe. und wenn man von dem am weitesten elbaufwärts, von den hiesigen Sammlern besuchten, hart am Ufer gelegenen Orte „Geesthacht“ ausgehend, sich eine Linie durch den Sachsenwald nach Wohldorf, von da über Langenhorn und Pinneberg nach Wedel gezogen denkt, kann man damit das ganze auf dem nördlichen Elbufer gelegene, von hiesigen Sammlern durchforschte Terrain umgrenzen. Hinzu kommt dann noch die auf dem südlichen Elbufer nahe bei Harburg gelegene und sich fast bis Buxtehude erstreckende Waldung „die Haake“ und die zwischen beiden Ufern gelegenen Elbinseln.*) Es umfasst dieses Terrain ausser einer grösseren Anzahl kleinerer und grösserer Ortschaften die Städte Bergedorf, Hamburg, Altona und Harburg und wird dasselbe von der Elbe, Alster und Bille, (beide letzteren Nebenflüsse der Elbe) und einer Anzahl

*) Siehe die Karte von E. H. Wichmann: „Das hamburgische Gebiet und dessen Umgegend.“ Hamburg. L. Friederichsen & Co.

kleinerer Wasserläufe durchschnitten, von denen sich die Alster innerhalb des städtischen Gebietes, in Folge einer im vierzehnten oder funfzehnten Jahrhundert vorgenommenen Aufstauung, landsecartig erweitert. *)

Rücksichtlich der Topographie des hier in Rede stehenden Gebietes verweise ich auf die einschlägige Literatur**) und wende mich einer kurzen Besprechung der Bodenverhältnisse zu.

Es lassen sich in dem hier zu besprechenden Gebiet auf den ersten Blick zweierlei scharf von einander getrennte Bodenformationen unterscheiden, die eine das sogenannte Marschland, dem Wasser abgewonnenes Land, die andere das sogenannte Geestland. Die Grenze des letzteren bildet auf dem nördlichen Ufer eine Hügelgruppe, das alte Elbufer, welche sich von der Besenhorst nahe Geesthacht über Bergedorf durch Schiffbeck, Horn, Hamm, Borgfelde und die ehemalige Vorstadt St. Georg bis in die Mitte von Hamburg selbst erstreckt, wo sie an der Grenze der sogenannten Altstadt durch das Alsterthal unterbrochen wird. Jenseits derselben beginnt die Bodenerhebung sofort wieder und erstreckt sich durch den übrigen Theil von Hamburg, die sogenannte Neustadt, die Vorstadt St. Pauli, Altona bis nach Blankenese und Schulau; schon in St. Pauli tritt sie unmittelbar an das Ufer der Norderelbe hinan und folgt demselben nun bis Schulau, um dann bei Wedel vom Elbstrom zurückzutreten und den ausgedehnten holsteinischen Marschländereien Raum zu geben. Die Höhe dieser Geesthügel variiert von 15 Meter über dem

*) Siehe „E. H. Wichmann, Heimathskunde, Hamburg 1863.“ Anmerkungen zu den Karten.

**) Joh. Jac. Rambach: „Versuch einer physisch-medicinischen Beschreibung von Hamburg.“ Hamburg 1801. — J. H. Hübbe: „Ansichten der freien Hansestadt Hamburg und ihrer Umgebungen.“ I. Theil Frankfurt a/M. 1824. — J. C. Plath: „do. do. II. Theil“ Frankfurt a/M. 1828. — Dr. Ph. Schmidt: „Hamburg in naturhistorischer und medic. Beziehung.“ Hamburg 1831. — F. H. Neddermeyer: „Zur Statistik und Topographie der freien und Hansestadt Hamburg“ Hamburg 1847. — Joh. v. Schröder und H. Biernatzki: „Topographie der Herzogth. Holstein und Lauenburg etc.“ Oldenburg (in Holstein) 1856. — Statistik des hamb. Staates. Heft I. Hamburg 1869. — Nessmann, „Statistisches Handbuch“ für den hamb. Staat. Hamburg 1874.

Nullpunkt des Elbpegels bis zu circa 86 Meter, welche Höhe einzelne Punkte bei den Dörfern Blankenese und Schulau erreichen. Betrachten wir die geognostische Beschaffenheit des Geestlandes, so sehen wir, dass dasselbe zu seinem bei weitem grössten Theile aus Sand und Lehm- und Mergellagern besteht und Sandstrecken, Haide und Torfmoore mit fruchtbarem Boden wechseln. An einzelnen Stellen tritt plastischer Thon auf, kurz vor dem Ende des Höhenzuges, eben hinterhalb Blankenese findet sich eine fast gerade auslaufende steile ca. 70 Fuss hohe Wand, deren untere Hälfte aus einem Kreidemergellager besteht; ab und an kommen Spuren von Steinkohlen vor, z. B. bei Borstel, hie und da wie z. B. ebenfalls bei Borstel, Stellingen etc., auch solche von Sumpferz, Rasenstein und Eisenschlamm. An dem vorhin erwähnten Orte hinter Blankenese finden sich am Strande ausser dem gewöhnlichen Flussgeröll der Elbe noch Geschiebe eines bräunlichen eisenschüssigen Sandsteines mit Abdrücken von *Cyprina*, *Cytheria*, *Nucula*, *Buccinum* etc.; ferner kommen Versteinerungen, u. A. auch noch bei Wohldorf im Mergel vor und bei Eidelstädt wurde vor einigen Jahren erst noch ein Lager von Tertiärversteinerungen entdeckt. Soweit über das Geestland des nördlichen Elbufers; ich habe meine Mittheilungen darüber sowie die nachfolgenden über das Marschland hauptsächlich einer Arbeit von Dr. K. G. Zimmermann sowie einigen anderen Quellen entlehnt *) und bemerke nun schliesslich noch rücksichtlich des Geestlandes des südlichen Ufers, dass dasselbe ebenfalls durch einen Höhenzug auf dem die schon vorhin erwähnte Waldung „die Haake“ liegt, gegen das Marschland hin abgegrenzt wird. Speciellere Arbeiten darüber sind mir zur Zeit noch nicht bekannt und muss ich also Weiteres darüber für eine spätere Gelegenheit versparen.

*) Dr. K. G. Zimmermann: „Versuch einer orographisch-geognostischen Beschreibung der Umgegend von Hamburg. Mit einer geogn. Karte.“ In: „Mitth. a. d. Verh. der naturwissenschaftl. Gesellsch.“ Hamburg 1846. — Dr. Ph. Schmidt: „l. c. pg. 40 & ff.“ — F. H. Neddermeyer, „l. c. pg. 287 & ff.“ — Statistik d. hamb. Staates: l. c. pg. XXI & ff.“ — Nessmann: „Statist. Handbuch l. c. pg. 3 & ff.“

Einige Meilen oberhalb Hamburg theilt sich die Elbe in mehrere Arme und fliesst, eine grössere Anzahl Inseln, mehrentheils Wälder genannt, bildend durch ein von den beiden vorerwähnten Höhenzügen begrenztes Terrain, das nebst den eben erwähnten Elbinseln, den Inseln der Bille und Alster und den Uferstrecken dieser Flüsse, das sogenannte Marschland bildet; ein flaches sich ziemlich gleichmässig auf 5—6 Meter über Null erhebendes, ungemein fruchtbares Gebiet, das einst einen Theil eines bis Lüneburg und Boitzenburg ausgedehnten Meerbusens oder Binnenmeeres, der die Nordsee über Ratzeburg und Lübeck wie auch über Schwerin und Wismar mit der Ostsee verband*) und Holstein und Mecklenburg von der Lüneburger Haide trennte, bildete und sich später, als dieser Landstrich sich durch Anschwemmungen und Wattenbildungen über das Meer erhoben hatte, bewaldete, wie solches im Elbbett**) und bei Anlage der Quais vor einigen Jahren auf dem Grasbrook aufgefundene unterirdische Wälder beweisen, welche aber durch eine Sturmfluth umgeworfen wurden und besonders aus Eichen und Linden bestanden. Sand und Geschiebe bedeckten dann diese Wälder und so bildete sich nach und nach der heutige Marschboden, theils aus Moor, theils aus Sand bestehend, die von einer mehr oder weniger mächtigen Lage Dammerde bedeckt sind. Sand findet sich besonders unter der Oberfläche der grösseren Inseln, Billwälder, Wilhelmsburg etc., und liegt auf diesem ein weiches, thoniges, Infusorien haltiges Alluvium und darüber Lehm und Dammerde. Ebenfalls besteht die nördliche Uferstrecke in der Tiefe aus Sand und liegt auf diesem das oben erwähnte Lager umgeworfener Baumstämme, das dann mit vegetabilischer Moorerde, untermischt mit vielen Haselnüssen und Eicheln bedeckt ist. Das Moor erreicht im Hammerbrook auf einer Ausdehnung von fast einer Meile eine Mächtigkeit von circa 20—25 Fuss und geht unterhalb Schiffbeck und Boberg in Torf über. Auch in dem am südlichen Elbufer

*) Neddermeyer, l. c. pg. 230.

**) Siehe: Dr. K. G. Zimmermann und H. Schacht in „Mitth. aus den Verh. der naturw. Gesellschaft. Hamburg 1845.“ pg. 18.

von der Haake bis zur Elbe selbst sich erstreckenden Marschland treten ziemlich bedeutende Torfmoore zu Tage.

Es dürfte nicht ohne Interesse sein, hier Einiges über das Klima des hiesigen Faunengebietes anzufügen, und bemerke ich dass dasselbe, in Folge der Lage des Gebietes zwischen zwei Meeren, ein feuchtes und dass die Atmosphäre gewöhnlich mit wässerigen Dünsten geschwängert ist. Von Winden sind westliche und südwestliche vorherrschend, nördliche am seltensten. *) West bringt den meisten Regen, Ost- und Nordost den meisten Schnee, bei Südwest ist die Luft wärmer und feuchter, bei Nordost kälter und trockner. Regen ist häufig, doch nicht so häufig als veränderliches Wetter und bieten März, April, Mai, Juni, August und September in der Regel die Mehrzahl der schönen Tage. Anhaltend trübe Witterung ist stets bedeutend häufiger als anhaltend heitere und sind besonders die Sommermonate im Vergleich mit anderen Orten auffallend trübe, dagegen ist der Herbst fast immer von schöner Witterung begleitet. **)

Wenden wir uns nun der Flora und Fauna zu, welche dieses Gebiet hervorbringt, so haben wir zuvörderst zu untersuchen, wie viel davon noch den Bewohnern der Fluren und Haine einen ungestörten Aufenthalt bietet und sehen dann, dass dies ein erschrecklich geringer Theil. Schon Hübener beklagt in der Vorrede zu seiner Flora von Hamburg pg. VII, ***) dass die ursprüngliche Flora durch Vorstädte, Gärten etc. in stundenweitem Umkreise in den Hintergrund gedrängt ist und alljährlich noch weiter verdrängt wird; schon Ph. Schmidt sagt l. c. pg. 58 betreffs der Fauna, dass dieselbe an höheren Thieren sehr arm, da das zu sehr bewohnte und cultivirte Gebiet den festen Wohnplätzen und der Vermehrung der Thiere manche Hindernisse entgegengesetzt. Was würden Beide heute wohl sagen, wo nach Nessmann l. c. pg. 7 von dem hier in Betracht

*) Siehe auch: Nessmann, l. c. pg. 11.

**) Genauerer hierüber findet man in: Dr. Ph. Schmidt l. c. pg. 49 & ff. — J. J. Rambach l. c. pg. 53 & ff. — H. W. Buck: „Hamburgs Klima und Witterung.“ Hamburg 1826.

***) Dr. J. W. P. Hübener: „Flora der Umgegend von Hamburg etc.“ Hamburg — Leipzig 1866.

kommenden Theil des hamburgischen Staatsgebietes von 32602.8 Hectar. Bodenfläche, von der noch 2279.8 Hectar. auf Gewässer entfallen, nur 1218.4 Hectar. unurbares Land, 880.8 Hectar. Gehölz und 2337.8 Hectar. Wiesen enthalten; dagegen 3452.0 Hectar. auf Gebäude, Gärten und Hofräume, 1545.4 Hectar. auf Strassen, Wege und Deiche, 2394.3 Hectar. auf Weiden und öffentliche Anlagen und 18594.3 Hectar. auf Ackerland entfallen. Selbst das letztere verschwindet immer mehr, da in jedem Jahr neuerdings Theile desselben in mehr oder minder grosser Nähe der Stadt für Bauzwecke verwandt werden und wie im hamburgischen Staatsgebiet so mancher dem Naturfreund liebe Platz der Bauspeculation der letzten Jahrzehnte zum Opfer gefallen, so fand und findet dasselbe auch heut noch in den angrenzenden Theilen der Provinzen Holstein und Hannover statt. Einzelne der noch in grösserer Nähe Hamburgs bestandenen Hölzungen sind fast ganz verschwunden, so z. B. das Wandsbecker Gehölz, das Niendorfer Gehölz etc.; eine Moorstrecke nach der anderen verschwindet und an Stelle beider sowohl der Gehölze als der Moore, treten Strassen, Gebäude und urbares Land. Die der Stadt Hamburg näher gelegenen Elbinseln werden ebenfalls von Tag zu Tag mehr städtisch bebaut, so bildet z. B. der Hamburg gegenüberliegende Steinwärder, an dem Elrhardt und Endrulat noch im Jahr 1852 das seltene *Agonum Thoreyi* in Menge fanden, heut schon fast einen Stadttheil und ein Conglomerat von Schiffswerften, Fabriken und menschlichen Wohnungen. Eine natürliche Folge davon ist denn, dass die für den Botaniker und Zoologen ergiebigeren Fundplätze von Tag zu Tag mehr in weissenweite Entfernung gerückt werden und manche Arten die früher vorkamen, nun ihnen die Bedingungen zur Existenz entzogen, mehr und mehr aus der Flora und Fauna verschwinden.

Nächst den schon oben genannten Orten in der Begrenzungslinie des Faunengebietes nenne ich noch als besonders häufig von hiesigen Sammlern besuchte Orte in südöstlicher Richtung von Hamburg hinter den hamburgischen Vororten Hamm und Horn das Dorf Boberg, wie diese beiden selbst, theils auf den oben beschriebenen Geesthöhen gelegen und weiter in derselben Richtung das Städtchen Bergedorf mit

einem sehr hübschen Gehölz, einem Ausläufer des Sachsenwaldes und ferner in diesem letzteren selbst die Orte Reinbeck und Friedrichsruhe, im Nordosten über Wandsbeck hinaus Farmsen, Volksdorf, Wohldorf, Gr. Hansdorf und Ahrensburg, sämmtlich mit kleinen Gehölzen und einigen kleineren Moorflächen. Im Norden zuvörderst die sogenannte Lehmgrube bei der Hohenluft, ein den Sammlern jeder Ordnung niederer Thiere bekanntes und interessantes kleines Terrain, der einzige in nächster Nähe Hamburgs sich befindende Ueberrest eines Moores mit vielen kleinen im Sommer austrocknenden Wassertümpeln, ferner Eppendorf mit einem ausgedehnten Torfmoor, und in der Nähe Winterhude, Alsterdorf und Fuhlsbüttel, sowie Langenhorn und Gross-Borstel, die letzteren beiden mit kleinen Gehölzen, Winterhude, Borstel, Alsterdorf und Fuhlsbüttel ausserdem mit kleinen Moorflächen. Von Borstel mehr in westlicher Richtung gelegen ist Niendorf mit einem kleinen Gehölz und einigen Sumpfflächen, noch weiter westlich Pinneberg ebenfalls mit einem kleinen Gehölz und nahebei liegenden Torfmooren. Von hier uns südlich wendend finden wir nahe dem Elbufer Wedel und zwischen diesem Städtchen und dem mehr östlich, näher Altona-Hamburg gelegenen Orte Blankenese ausgedehnte Haideflächen, die neuerzeit grösstentheils durch den hamburgener Kaufmann Cesar Godeffroy zu Tannenculturen verwandelt werden, wodurch z. B. bei dem eben hinter Blankenese gelegenen Dorfe Rissen schon ein ganz hübsches Gehölz entstanden ist. Von Blankenese bis gegen Altona bieten die steil abfallenden Elbufer sowohl dem Botaniker als auch dem Zoologen Gelegenheit zu oft recht interessanten Funden und ist dann schliesslich noch die etwas landeinwärts nicht weit hinter Altona gelegene Ortschaft Bahrenfeld mit einem kleinen Tannengehölz zu erwähnen. Verlassen wir nun das nördliche Elbufer, so bieten manche der Elbinseln, z. B. Altenwärder, Finkenwärder etc. noch Gelegenheit zu ergiebigen Excursionen und erreichen wir dann, auf das südliche Ufer übersetzend und die Ortschaft Moorburg mit ausgedehnten Torfmooren durchschreitend, die schon mehrerwähnte Hügelwaldung „die Haake“, welche zumal an ihrem Nordrande bei dem Orte Hausbruch, ferner bei Eisendorf, Heimfeld und

in der Nähe einer kleinen sumpfigen Partie auf halbem Wege von Harburg nach Hausbruch, (dem sogenannten Jungfernborn) oft durchforscht ist und dort interessante Funde lieferte.

Indem ich mich nunmehr der Flora zuweude wiederhole ich, wie schon oben bemerkt, dass für eine Skizzirung der Verbreitung derselben über die einzelnen Orte, mit Rücksicht auf den Zusammenhang, in dem dieselbe mit dem Thierleben derselben steht, zu wenig Vorarbeiten vorhanden; ich muss mich daher damit begnügen unten, ausser dem schon vorhin erwähnten Hübnerschen Werk, noch die übrige wichtigere Literatur über dies Florengebiet aufzuführen und auf die Wiedergabe einiger kurzer Mittheilungen die ich theils der Literatur entnommen, theils den Herren Dr. H. Beuthin und A. Saubert verdanke,*) beschränken.

Während Sickmann l. c. für das Florengebiet nur 396 Gattungen mit 930 Arten Phanerogamen angiebt, führt Sonder deren l. c. pg. II. 404 Gattungen mit 992 Arten auf und finden sich interessante Angaben betreffs der Standorte einzelner Arten in dem schon öfter citirten Buche von Dr. Ph. Schmidt pg. 56 & ff. Das Eppendorfer Moor wird hier als besonders reich an eigenthümlichen Pflanzen geschildert, nächstdem auf das Elbufer und auf die Gehölze von Niendorf, Wandsbeck etc. verwiesen.

Das Terrain des Sachsenwaldes ist meist mit Buchen und Eichen bestanden und sind erst neuerer Zeit Kiefern hinzugekommen, das Unterholz bilden Haselsträucher, Erlen, Weiden und Faulbaum, *Rhamnus frangula*, an niedern Pflanzen kommen *Asperula odorata* L., *Viola sylvestris* Lam. und Gold-

*) G. Eimbke: „Flora hamburgensis pharmaceutica.“ Hamburg. 1822. 8. — J. R. Sickmann: „Enumeratio stirpium phanerogamicarum circa Hamburgum sponte nascentium.“ Hamburgi. 1836. 8. — Dr. O. W. Sonder: „Flora hamburgensis.“ Hamburg. 1851. 8. — F. C. Laban: „Flora der Umgegend von Hamburg und Altona.“ Hamburg. 1865. 8. — F. C. Laban: „Flora des Herzogth. Holstein, des Fürstenth. Lübeck, der Stadt Lübeck und deren Umgegend.“ Hamburg. 1866. 8. — NB. Man vergleiche auch J. G. C. Lehmann in: „Ind. scholar. in Hamb. Gymnas. academico.“ 1828. 4. pg. 38. nicht pg. 28 wie bei Dr. Ph. Schmidt l. c. pg. 56 steht.

nessel häufiger, stellenweise Heidelbeeren, *Vaccinium Myrtillus* L., und an Grabenrändern oft *Pyrola minor* L. vor.

Bei Geesthacht bietet das hohe Elbufer mit einer Dünenbildung die mit Kiefern und Weiden bestanden ist, unter den niederen Pflanzen manche am unteren Elbufer hinter Altona seltener auftretende Art, so u. A., *Statice Armeria* L., *Sedum* Arten etc. etc. Die Fauna ist hier, wie hier gleich bemerkt werden mag, eine ausgeprägte, ganz abweichende, hier nur kommen von Coleopteren u. A. *Polyphylla*, von Hymenopteren *Saropoda* häufig vor, hier bietet der Strand von Krümmel bis Geesthacht, wo im Frühling Elbtreibbreisig abgesetzt wird, Gelegenheit zu interessanten Excursionen und lohnt dieselben u. A. durch den Fund von Hochgebirgsthiere.

Bei Boberg kommt *Dianthus deltoides* L. und *Pulsatilla pratensis* Mill. häufig vor, hier findet sich auch am häufigsten im Florenggebiet *Artemisia campestris* L., besonders häufig an den Chausséerändern und an den südlich von dieser steil abfallenden Geesthöhen; zertreut kommen hier vor *Solidago Virgo aurea* L., gemeine Goldruchte, und Königskerze, *Verbascum Thapsus*. Auf den, am Fusse der Geesthöhen sich ausbreitenden Moorzweiden, die mit Erlen, Weiden und Brombeergesträuch eingefasst sind, kommen *Typha latifolia* L. und *T. angustifolia* L., sowie *Phragmites communis* Trin. häufig vor.

Tussilago Tarfara L. und *Petasites officinalis* Moench und *P. spurius* Rchb. kommen auf der ganzen Ausdehnung des, das alte Elbufer bildenden Höhenzuges von Schulau bis zur Besenhorst vor.

Der hamburgische Vorort Horn, wo Herr Sauber sehr oft sammelte, enthält nur cultivirtes sich bis zur Bille erstreckendes Marschland mehrentheils zum Kornbau verwandt, aber unterbrochen durch reichlich mit Bäumen, die sich stellenweise zu kleinen Gehölzen verdichten, bestandene Wiesen, die von klaren Gräben durchzogen sind. Der Baumwuchs setzt sich aus Eichen, Eschen, Birken Weiden, Erlen, Rosskastanien und einzelnen Rothbuchen und Nadelholz zusammen, unter den niederen Pflanzen fehlen Haidekraut und *Spartium scoparium* L. gänzlich.

Auf dem Eppendorfer Moor kommen *Myrica Gale* L.,

üppiges Haidekraut, und viele Weidenarten in grosser Anzahl, ferner einige versprengte Birken; auf einem nahe dem Borsteler Tannenholz liegenden von tiefen Mulden und Höhen unterbrochenen sandigen Terrain, kommt *Spartium scoparium* L. vor, allen anderen niederen Pflanzenwuchs überwiegend; auch Haidekraut, Königskerze, *Verbascum Thapsus*, *Solidago Virgo aurea* L., Rainfarn, *Tanacetum vulgare* L. finden sich hier. Begrenzt ist dieses Terrain von aus Zitterpappeln, Weiden, einzelnen Birken, Erlen und Eichen bestehendem dichten Gebüsch.

Die Niendorfer Holzungen enthalten nur wenige Rothbuchen und Nadelhölzer; dagegen viel Weissbuchen, und als Unterholz Haselsträucher, Geissblatt, *Lonicera Periclymenum* L., *Salix Caprea* L. und Wollweiden.

Auf der oben erwähnten sogenannten Lehmgrube bei der Hohenluft birgt die Flora Wollweiden, Zitterpappeln, Birken, einzelne Sahlweiden und Brombeeren; an niederen Pflanzen besonders Haidekraut, Abbiss, *Succisa pratensis* Moench, Stein-klee, *Melilotus*, und gewöhnlichen Klee, *Trifolium pratense* L.

In den Gräben bei Bahrenfeld findet sich Labkraut, *Galium*, in ungemeiner Menge; die, die Felder begrenzenden Hecken bieten viel Schlehen und Weissdorn; im Uebrigen ist hier die Vegetation der bei Borstel beschriebenen sehr ähnlich.

Zur Betrachtung dessen, was bis jetzt von der hiesigen Fauna bekannt übergehend, so sehen wir dass am besten bis jetzt die Insectenordnungen der Coleopteren und der Lepidopteren, von diesen wieder nur die Macrolepidopteren, erforscht sind; was bis jetzt von Wirbelthieren bekannt, datirt fast nur aus den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts. Ich gebe auch hier eine Zusammenstellung der betreffenden Publicationen soweit mir dieselben bekannt geworden und folge der systematischen Anordnung nach den Klassen des Thierreichs; einige sehr interessante Verzeichnisse enthält wiederum jenes schon oft erwähnte Werkchen des jetzt verstorbenen Dr. Ph. Schmidt, dem Bearbeiter der Seeschlangen des Hamburger Museums, bei Gelegenheit der Naturforscher-Versammlung in Hamburg 1830 als Festschrift verfasst und 1831 auch im Buchhandel erschienen.

Mammalia:

Prof. J. G. C. Lehmann, Observationes zoologicae praesertim in faunam Hamburgensem. Pugillus primus in „Index scholarum in Hamburgensium Gymnasio academico“ 1822. 4. Dr. Ph. Schmidt, l. c. pg. 59; giebt eine Liste von 40 Arten für die hiesige Fauna.

Aves:

Hiervon führt Dr. Ph. Schmidt l. c. pg. 60 & ff. 254 Arten auf, von denen 6 derzeit nur einmal hier geschossen worden waren.

Im Jahre 1863 oder 1864 wurden in Dockenhuden bei Blankenese Exemplare von *Syrnhaptus paradoxus*, dem sibirischen Steppenhuhn, das Schmidt nicht nennt, geschossen. R. von Willemoes-Suhm veröffentlichte in „Zoolog. Garten“ Frankfurt 1866. 8. pg. 182 & ff. und pg. 219 & ff. Beobachtungen über: „Die Raubvögel der Gegend von Hamburg-Altona“ und führt 29 Arten, von denen 7 Standvögel, 5 Sommerzugvögel, also 12 bei uns brütende sind, dann von den übrigen 11 Zugvögel und 6 Irrvögel.

Amphibien und Reptilien:

sind bei Schmidt l. c. pg. 63 nur fünf Arten erwähnt; Herr Apotheker F. Hübner sammelte hier im letzten Jahr 11 Arten selbst und drei Arten wurden von anderer Seite gefunden. Ich lasse deren Verzeichniss folgen und sind die nicht von Herrn Hübner gefundenen zwei Arten mit † bezeichnet. Hiezu kommen zwei bei Schmidt l. c. aufgeführte, von beiden nicht gefundene Arten.

Lacerta agilis, Bergedorf.

„ *viridis* (Schmidt).?

Zootoca pyrrhogastra, Bergedorf, Friedrichsruhe.

Anguis fragilis.

Tropidonotus natrix, Ahrensburg.

Coronella leavis, einmal bei Harburg. (Bösenberg).

Vipera berus (Schmidt), Friedrichsruhe.

Triton taeniatus. (*T. palmatus*) Hamm, Hbn., Harburg, Bsbg.

„ *cristatus* †, Lehmgrube (Hoheluft), Haake.

„ *alpestris* †, „ Schwarzenbeck, „

Hyla arborea, Geesthacht.

Rana oxyrhinus, } Beide auf dem Wege von Bergedorf
 „ *platyrhinus* { nach Geesthacht.
 „ *esculenta*.

Pelobates fuscus, Von einer bei Ahrensburg gefangenen
Tropid. natrix ausgespien.

Bombinator igneus, Harburg (Bsbg.). †

Phryne vulgaris, Uhlenhorst.

Bufo calamita, Haake.

„ *variabilis*, Wandsbek (Bsbg.). †

Pisces:

Von Fischen finden sich schon bei Rambach l. c. pg. 104 & ff. Listen der auf unsere Märkte gelangenden Arten und zwar werden an Seefischen, die also hier eigentlich nicht in Betracht kommen, 64 Arten; von Süßwasserfischen 58 Arten aufgeführt. Dieselben Listen finden sich bei Schmidt l. c. pg. 63 & ff. wieder und bemerkt derselbe, dass nur ca. 19 Arten Süßwasser- und 8 Arten Seefische ziemlich häufig zu Markt gebracht werden, die übrigen nur zufällig herangelangen. Spätere Untersuchungen über die, dieser Thiergattung angehörenden Arten unserer Fauna sind mir nicht bekannt geworden.

Arachnoidea:

Ueber die Thiere dieser Klasse, an denen wie ich glaube, unsere Fauna ziemlich reich, sind von dem verstorbenen Dr. Wassmann vor vielen Jahren in den Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins Untersuchungen veröffentlicht.

Insecta:

Ich beschränke mich hier nur auf ein Literatur-Verzeichniss.

a. Coleoptera.

B. Endrulat & H. Tessien: Verzeichniss der um Hamburg gefundenen Käfer. Hamburg 1854. 8.

B. Endrulat: Nachträge zum Käfer-Verzeichniss der Nieder-Elbe. „Stett. entomol. Ztg. 16. Jahrgang. 1855.“ pg. 185—187.

Dr. C. H. Preller: „Die Käfer von Hamburg und Umgegend.“ Hamburg 1862. 8.

W. Koltze: *Tetratoma Desmarestii* Latr. „Berl. entom. Zeitschrift“ 1862. pg. 430.

Dr. G. Kraatz: Besprechung des obigen Werkes von Dr. C. H. Preller. „Berl. entomol. Zeitschrift.“ 1862. pg. X. und XI.

W. Koltze: Aus Hamburg. „Berl. entomol. Zeitschrift“ 1863. pg. 438.

W. Koltze: Sammelbericht. (Nicht W. Klotze wie irrthümlich gedruckt.) Behandelt speciell die Faune von Geesthacht. „Berl. entomol. Zeitschrift“ 1866. pg. 405.

Dr. C. H. Preller: „Die Käfer von Hamburg und Umgegend“. Zweite durch Nachträge vermehrte Ausgabe. Hamburg. 1867. 8.

Dr. G. Kraatz: Besprechung des vorstehenden Werkes und Notizen dazu. „Berl. entomol. Zeitschrift 1867“. pg. 428 und 429.

W. Koltze: Käfer-Notiz. „Stett. entomol. Zeitung“ 31. Jahrg. 1870. pg. 144.

E. Wehncke: *Ilybius Badeni* nov. sp. „Berl. entomol. Zeitschrift 1871“ pg. 164.

E. Wehncke: Fünf neue europäische Dytisciden. (*Ilybius Kiesenwetteri* n. sp. bei Harburg). „Berl. entomol. Zeitschrift 1872“. pg. 135 u. 136.

W. Koltze: Sammelbericht; l. c. pg. 161 und 162.

Dr. E. Beuthin: Sammelbericht; l. c. pg. 162.

— — — — „Stett. entomol. Zeitung“. 34. Jahrg. 1873. pg. 117 & ff.

b. Hymenoptera.

Dr. Ferd. Rndow: Die Tenthrediniden des Unterharzes, nebst einigen neuen Arten anderer Gegenden. (*Selandria albomarginata* n. sp.). „Stett. entomol. Zeitung 1871“. pg. 395.

c. Lepidoptera.

H. Tessen: Verzeichniss der bisher um Hamburg und Altona gefundenen Schmetterlinge. Hamburg. 1855. 4.

Herrich-Schaeffer: *Agrotis Pronuba* L. ab. Hoegeri. H. S. In „Neue Schmetterlinge aus Europa und den angrenzenden Ländern.“ Regensburg. 1861.

Carl Dietze: Beiträge zur Kenntniss der Arten der Gattung *Eupithecia* Curt. (*E. Satyrata* Hb., *E. Minutata* Ga. & *E. Absinthiata* Cl. von Hamburg). „Stett. entomol. Zeitung“. 35. Jahrg. 1874. pg. 215.

Auch in Hübener's Flora von Hamburg finden sich bei manchen Pflanzen Angaben über darauf lebende Raupen.

d. Diptera.

Prof. J. G. C. Lehmann: *Insectorum species nonnullae vel novae vel minus cognitae in agro Hamburgensi captae. Ex ordine Dipteriorum* l. c. pg. 38. & ff.

Prof. J. G. C. Lehmann: Dieselbe Arbeit, mit einer Tafel liegt mir als Separatabdruck aus den: „Nova Acta Acad. Car. Leop.“ aus Herrn Georg Sempers Bibliothek vor.

Crustacea:

Von Krebsen oder Krustenthieren soll in der Bille der Bachkrebis, *Astacus fluviatilis*, einer nicht verbürgten Mittheilung zufolge vorkommen. Gammariden, Isopoden, Cladoceren, Cypris-Arten und Entomostraca beherbergt die Fauna ebenfalls, sind aber noch durchaus unerforscht. Von Entomostraceen erwähne ich u. A. Caligus-Arten und das ziemlich häufig gefundene *Dichelestium Sturionis* Herm.

Apus cancriformis ist von Herrn Dr. H. Beuthin in dem Graben am Garten des Vogtes Münster in Niendorf gefunden.

Vermes:

Ausser dem gewöhnlichen Regenwurm, *Lumbricus terrester*, kommen in der Fauna an Würmern gewiss noch mehrere Arten vor, ich nenne nach eigener Erfahrung Egelarten in den Stadtgräben, Mooren und sonstigen stehenden Gewässern, sowie eines einmal auf dem Eppendorfer Moor in einem *Dytiscus* gefundenen *Gordius*. Dr. Beuthin fand diese Art öfter.

Mollusca:

G. Thorey gab in Schmidt l. c. pg. 69 & 70 das erste einigermassen vollständige Verzeichniss der hier vorkommenden Land- und Süsswassermollusken und führt 54 Arten auf; für Weiteres über diese Thierklasse verweise ich auf die gleichzeitig hiermit publicirte Arbeit des Herrn Hartwig Petersen.

Spongia:

Eine *Spongilla* kommt in der Alster vor.

Hiemit schliesse ich nun meine Uebersicht des aus der hiesigen Fauna bis jetzt Bekannten und Publicirten; und gleichzeitig den Versuch einer Charakteristik des Faunengebietes. In Beiden werden sich noch genug der Unvollkommenheiten finden; auf eine gelinde Beurtheilung derselben glaube ich rechnen zu dürfen und würde ich für eine Mittheilung der etwaigen Mängel und Fehler, behufs Benutzung für den weiteren Ausbau dieser Arbeit sehr dankbar sein.

Werfen wir noch einen Blick zurück auf das über die Fauna selbst Mitgetheilte, so sehen wir dass sich noch genügend Gelegenheit zu interessanten Forschungen in der Nähe unserer engeren Heimath und in dieser selbst bietet. Leider scheinen die Wirbelthiere heut das Stiefkind der hiesigen Naturfreunde geworden zu sein; von den hier in den zwanziger und dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts vorhandenen zahlreichen bedeutenden Vogelsammlungen, besteht nur noch eine einzige, die des Herrn A. P. Schuldt, neuerdings hinzugekommen ist nur die des Herrn Gustav Martens, welche aber auch wegen Erkrankung des Besitzers gegenwärtig stagnirt.

Von Insecten enthielt seiner Zeit die von Winthem'sche Sammlung ausser Coleopteren und Lepidopteren, auch von anderen Ordnungen werthvolles Material aus der hiesigen Fauna, und finden sich beispielsweise in dem Meigenschen Dipteren Werk viele Arten aus der hiesigen Fauna beschrieben, für die jene Sammlung den Typus enthielt. Leider wurden beim Tode des Besitzers, vor ca. 30 Jahren die Sammlungen zerstückelt und soviel mir bekannt, die Dipteren, Orthopteren, Hymenopteren und Neuropteren an das k. k. Hofcabinet in Wien verkauft. Seitdem bildeten einzig und allein Käfer und Grossschmetterlinge das „enfant chéri“ der hiesigen Sammler, nur in den Jahren 1855—61 sammelte H. Willing hier eine Zeitlang Microlepidopteren, und wird daher jeder Naturfreund die neuerdings von den Herren Dr. Beuthin, Dr. Behn, Sauber, Petersen u. A. wieder aufgenommenen Bestrebungen mit Freuden begrüssen und ihnen ferneres gedeihliches Fortschreiten wünschen.

Verbesserungen.

- Seite 32, Zeile 3 von oben lies: Allantus statt Allanthus.
- „ 48, „ 14 „ „ „ Cavolina „ Cavolnia.
- „ 52, Sitzung vom 5. Decbr. 1873,
Zeile 6 von oben lies: Notochordale statt Notodorchale.
- „ 80, „ 11 „ „ „ haften statt halten.
- „ 111, „ 4 „ unten lies: Buek statt Buck.
- „ 117, Abschnitt: Amphibien und Reptilien,
Zeile 2 von oben lies: 12 statt 11.
„ 3 „ „ „ „fünf“ statt „drei“ Arten.
„ 5 „ „ „ „vier“ statt „zwei“ Arten.
Bei „*Anguis fragilis*“ ist: „Ueberall“ beizufügen.
- „ 119, ist am Schluss der Literatur über Coleoptera einzuschalten:
E. Wehncke: Zwei neue deutsche Haliplus-Arten (*H. multi-*
punctatus & *H. Heydeni*) „*Deutsche (Berl.) entom. Zeitschr.*
19. Jahrg. 1875“ pg. 122.
- „ 126, Zeile 8 von unten lies: basin statt basin.
- „ 137, „ 2 „ „ „ Staudinger statt Standiger.

Nachträge und Berichtigungen

a. zu Band I.

Pag. 21, *Megapodius eremita* ist irrthümlich von Yap angegeben. Auf dieser Insel findet sich überhaupt keine *Megapodius*-Art und stammt *M. eremita* von den L'Echequier-Inseln.

Pag. 109, Zeile 2 und 3 von unten ist zu lesen: F. H. Neddermeyer l. c. pag. 226 & ff. statt pag. 287 & ff.

Zeile 11 von oben ist statt Steinkohlen, Braunkohlen zu lesen, die Angabe „Steinkohlen“ beruht auf einem Schreibfehler.

Bezüglich des auf derselben Seite erwähnten Kreidemergel-lagers hinter Blankenese, habe ich hier zu bemerken, dass, wie mir inzwischen bekannt geworden, jene nach Zimmermann l. c. gegebene Notiz auf einem Irrthum Z.'s beruht und hier eine Verwechslung mit einer dem Diluvium verwandten Schicht vorliegt.

Es ist dies auch schon von Dr. L. Meyn in „Geognost. Beobachtungen in den Herzogthümern Schleswig-Holstein, Altona 1848 pag. 19“ berichtigt und verdanke ich die Mittheilung der betreffenden Stelle, welche ich hier folgen lasse Herrn stud. Carl Gottsche z. Z. München:

„Nach einer anderen Nachricht, welche auch in Boll's Geognosie „der deutschen Ostseeländer übergegangen ist, soll ein mächtiges „(40') horizontales Flöz von Kreidemergel das hohe Elbufer von „Wittenberge bis nach Schulau bilden. Dies Flöz verwandelt sich „bei näherer Betrachtung in unseren gewöhnlichen Korallenmergel, „das thonige Glied des Korallensandes, welches zur Geschiebebildung „gehört, und zwar so unzweifelhaft, dass bei einem Besuche dieser „Stelle in Gemeinschaft mit Prof. Forchhammer derselbe mir gerade „hier am besten die Methode zeigen konnte, nach welcher er das „procentische Verhältniss der Geschiebe zu bestimmen pflegte.

„Auch die Natur des Strandwalles bezeichnet schon diese Verhältnisse;
 „während der Strandwall von Blankenese bis Wittenberge fast stein-
 „frei ist, wird derselbe von Wittenberge bis Schulau grösstentheils
 „von ausgeschlemmten Geschiebeblöcken gebildet.“

Zur Literatur über die Geologie, Geognosie etc. des hiesigen Faunengebietes, sind noch eine Reihe von Arbeiten der Herren Dr. K. G. Zimmermann, Dr. L. Meyn, O. Semper und stud. Carl Gottsche publicirt theils in „Bronn & Leonhardt: Jahrbuch für Mineralogie, Geologie etc.“, „Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft“, etc. etc. nachzutragen. Einer Aufzählung derselben, sowie eines näheren Eingehens darauf glaube ich mich hier um somehr enthalten zu sollen als, wie mir mitgetheilt wird, diese Verhältnisse in einer zur Zeit der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im Herbst d. J. hieselbst erscheinenden Arbeit, eine eingehendere Erörterung und zwar von berufener Feder finden werden, als beides hier der Fall sein könnte.

Pag. 117 ist zu lesen *Coronella laevis* statt *C. leavis*.

„ 119, Zeile 5 von oben zu lesen *Fauna* statt *Faune*.

„ 17 „ „ „ „ Dr. H. Beuthin statt

Dr. E. Beuthin.

„ 11 „ unten „ „ Minutata Gn. statt Minutata Ga.

b. zu Band II.

Pag. 6 ist Zeile 12 von unten zu lesen Herr Eckardt statt

Herr Eckhardt.

„ 28 ist letzte Zeile „ „ „ „ Myrmecocystus statt

Myrmecocephalus.

„ 31 ist Zeile 15 „ oben „ „ Spirula statt Spinula.

„ 44, Zeile 1 ist nach 10. Jahresbericht hinzuzufügen „und
 Abhandlungen pag. 35—384.“

„ 46 muss hinter: „Sitzungsber. der mathemath. naturw. Classe
 23—33. Bd.“ **) stehen, statt *).

„ 54, „ 11 von unten zu lesen 1869 statt 1849.

Pag. 57. Nachtrag zum Verzeichniss der Gesellschaften
 mit denen Schriftentausch besteht.

Bis zum Schluss der Redaction dieses Bandes kamen noch Bereitwilligkeitserklärungen und Sendungen folgender Gesellschaften und Corporationen:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Vereins für Naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schmeltz J.D.E.

Artikel/Article: [Beiträge zur Fauna der Niederelbe 106-121](#)